

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 68 (1993)

Heft: 9

Rubrik: Jubiläen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum 65. Geburtstag von Divisionär Gustav Däniker

Entscheidende Beiträge zur Sicherheitspolitik der Schweiz

Von Hptm i Gst Daniel Heller, Aarau

1966 meldete sich ein damals wenig bekannter Miliz-Hauptmann im Konzeptionsstreit um die militärische Landesverteidigung zu Worte. Damit nahm der Weg Gustav Dänikers zum Mitgestalter der schweizerischen Militär- und Sicherheitspolitik seinen Anfang. Als der Bundesrat 1970 eine Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) schuf, konnte Gustav Däniker als Mitarbeiter gewonnen werden. Er erarbeitete im Rahmen einer Studiengruppe und in Zusammenarbeit mit der ZGV den ersten Entwurf einer Gesamtverteidigungskonzeption, die 1973 in überarbeiteter Form von den Behörden als «*Sicherheitspolitik der Schweiz*» in Kraft gesetzt wurde. Als anerkannter Experte mit Erfahrung als Kriegsberichterstatter plädierte Däniker in all den für die Landesverteidigung schwierigen Jahren mit profundem Fachwissen für glaubwürdige materielle und geistige Bereitschaft. Seine wesentlichen Beiträge zum neuen Sicherheitsbericht 90 prägten auch diese weiterentwickelte sicherheitspolitische Lagebeurteilung und sorgten für anerkennendes Echo. Mit der Forderung nach dem neuen Soldatentypus des «*miles protector*» lenkte Divisionär Däniker nach dem Golfkrieg die militärische Diskussion in neue Bahnen.

Aus Anlass von Gustav Dänikers 65. Geburtstag ist soeben ein Sammelband mit Beiträgen zu Sicherheitspolitik, Unternehmensführung und Kommunikation erschienen. Namhafte in- und ausländische Experten nehmen darin zu Grundsatzfragen Stellung. Unter anderen setzen sich die ehemaligen Generalstabchefs Senn und Zumstein mit Dänikers Wirken und wichtigsten Werken auseinander. Nachfolgende Würdigung basiert insbesondere auf diesen beiden Beiträgen.

1963 veröffentlichte der französische General André Beaufre seine «*Einführung in die Strategie*». Mit diesem wegweisenden Werk plädierte Beaufre für eine Erweiterung des strategischen Begriffes. Es bedürfe einer Gesamtstrategie, um den neuen Kriegsformen gerecht zu werden. Mit dem Einbezug der Bevölkerung in das Kriegsgeschehen sei das Zeitalter des totalen Krieges endgültig angebrochen. Damit bestehে auch die Notwendigkeit zu einer umfassenden Vorbereitung auf den Krieg, was eine Gesamtstrategie erfordere, die auch Operationen in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Diplomatie umfasse.

Eingreifen Dänikers in die Strategiediskussion während des kalten Krieges

Ein Jahr nach Beaufre veröffentlichte Gustav Däniker den Aufsatz «*Si vis pacem*», in welchem er für die Schweiz zur Schaffung einer derartigen Gesamtstrategie aufrief. Folgerichtig erschien 1966 sein Buch «*Strategie eines Kleinstaates*». Darin setzte er zu konstruktiver Kritik am soeben erschienenen «*Bericht des Bundesrates über die militärische Konzeption der Landesverteidigung*» an. Dieser vermöge gerade noch die klassisch militärischen Probleme zu umreissen, weise aber im Bereich der umfassenden Kriegsführung akute Mängel auf. Die verantwortliche Untersuchungskommission habe sich weder mit den Folgen eines potentiellen Masseneinsatzes atomarer Waffen noch mit der selektiven Verwendung von Kernwaffen als politisches Erpressungsmittel noch mit der systematischen Zermürbung durch äussere und innere Kräfte auseinandersetzt. Seine Vorstellungen konnte er in der Folge durch Mitarbeit an der späteren Gesamtverteidigungskonzeption erfolgreich einbringen.

Die 1973 verabschiedete Gesamtkonzeption erhielt auf Vorschlag Dänikers den Titel «*Si-*



Gratulation zum Geburtstag

Die Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» und die Redaktion unserer Zeitschrift «Schweizer Soldat + MFD» freuen sich über die Würdigung und Anerkennung der von Divisionär Gustav Däniker erbrachten Leistungen. Sein Beitrag bei der Suche nach einem sicherheitspolitischen soliden Fundament unserer Schweiz verdient den besonderen Dank. Bei vielen Generälen und Stabsoffizieren denkt man gerne an die von Däniker geleiteten lehrreichen, oft überraschend einfallsreichen operativen Übungen zurück. Sein engagiertes Wirken bei Medien- und persönlichen Gesprächen halfen mit, den eidgenössischen Wehrgedanken bei den vergangenen politischen Auseinandersetzungen zu stärken.

Ho
präsent. Als Autor zahlreicher einschlägiger Werke, als angesehener Experte im In- und Ausland und als Mitglied des *International Institute for Strategic Studies* in London lag es nahe, dass der damalige Regimentskommandant 1980 vom Bundesrat zum Divisionär und Stabchef Operative Schulung (SCOS) gewählt wurde. Der Milizoffizier wechselte den Beruf zugunsten dieser neuen Aufgabe. Seinem Amt verlieh Gustav Däniker mit dem ihm eigenen grossen Engagement Gewicht und Bedeutung.

Als 1990, mitten im Umwälzungsprozess, die Zentralstelle den schwierigen Auftrag erhielt, das Konzept der Schweizerischen Sicherheitspolitik zu überarbeiten, bestand kein Zweifel, dass die Kompetenz von Däniker für diese Aufgabe gewonnen werden musste. Er kümmerte sich um die Vorbereitung, Moderation und Auswertung einer interdepartementalen Klausurtagung. Man beschäftigte sich mit verschiedenen Grundszenarien und Eckwerten einer neuen Sicherheitspolitik. Die gewonnenen Ergebnisse ermöglichten es dem Bundesrat, wichtige Vorentscheidungen zu fällen, die richtungsweisend für den Bericht 90 waren. Däniker selber lieferte wertvolle Denkanstösse und Beiträge zum Bericht und trug wesentlich dazu bei, dass dieser Bericht im In- und Ausland grosse Anerkennung fand. Die Schweiz war das erste Land, das aus den dynamischen Umwälzungen der letzten Jahre grundsätzliche sicherheitspolitische Schlussfolgerungen zog und diese rasch umzusetzen begann.

cherheitspolitik der Schweiz». Darin gibt Däniker unter anderem zu verstehen, was heute unter Strategie verstanden werden muss:

«Unter Strategie verstehen wir das grundsätzliche Denken, Handeln und Verhalten in sicherheitspolitischen Fragen. Sie ist der umfassende Einsatz aller zivilen und militärischen Kräfte gegen alle Bedrohungen, die in feindlicher Absicht erfolgen.»

Entscheidender Einfluss auch nach der Wende

Däniker blieb fortan in der militärisch- und sicherheitspolitischen Diskussion des Landes

Auf dem Weg zum Soldaten der Zukunft

Kurz nach dem Golfkrieg veröffentlichte Däniker erneut eine richtungsweisende Publikation. Sein Buch «*Wende Golfkrieg*» begründet eine neue Auffassung des Soldatentums. Eines der Kapitel ist betitelt «*Von einer Humanisierung des Kriegshandwerkes*». Jetzt geht es um die Frage, «ob ein Soldatentypus geschaffen werden kann, der sich für überlegte, flexible, in der Tendenz möglichst menschen- und umweltschonende Einsätze im Rahmen friedensfördernder oder -wiederherstellender Strategie eignet, ohne dass er den Biss und die Fähigkeit verliert, im Bedarfsfall den Gegner mit allen ihm zugebilligten Mitteln zu schlagen und damit zur Erfüllung des eigenen

Willens zu zwingen. Der Wehrmann habe häufig nicht mehr nur eine kriegerische Aufgabe zu bewältigen. Vielmehr sei er zum *Beschützer und zugleich zum Helfer und Retter* geworden. Es gelte, in der Ausbildung diesem neuen Anforderungsprofil gerecht zu werden. Als Sinnbild für den neuen Soldatentypus setzte Däniker den Term *«miles protector»*.

Strategie-Experten nehmen Stellung

Aus Anlass des 65. Geburtstages würdigen zahlreiche namhafte Autoren aus dem In- und Ausland Gustav Dänikers Wirken durch Fachbeiträge in einem soeben erschienen Reader. Die Beiträge sind den wesentlichen Wirkungsfeldern Dänikers gewidmet. Die erste Hälfte behandelt Fragen der Militär- und Sicherheitspolitik, die zweite Hälfte solche der Unternehmensführung und der Kommunikation.

Eindrücklich wird dokumentiert, dass die Suche nach den neuen Strategien im veränderten sicherheitspolitischen Umfeld weder national noch international abgeschlossen ist. Die ausländischen militär- und sicherheitspolitischen Experten Manfred Wörner, Bo K A Huldt, Franz Freistätter, Ahron Yariv und Lothar Rühl gehören ebenso zu den Autoren wie die ehemaligen Schweizer Generalstabchefs

Hans Senn und Jörg Zumstein. Sie behandeln Fragen der Atlantischen Allianz, des ehemaligen Warschauer Paktes, der Krisenbeherrschung, der Terrorismusbekämpfung und Gustav Dänikers Rolle in der Schweizer Militärpolitik. Probleme der Gesamtverteidigung, der Milizarmee und der Wehrbereitschaft in der Schweiz und in Deutschland behandeln Bruno Lezzi, François Jeanneret, und Hans Henning von Sandrat. Unter anderem werden die Elemente eines neuen europäischen Sicherheitssystems und die zukünftige Relevanz der schweizerischen Neutralität von Hanspeter Neuhold und Dietrich Schindler untersucht. Ernste und weniger ernste Erinnerungen an das Schweizer Militär hat Felix Auer beigesteuert. In fünf weiteren Aufsätzen nehmen Thomas B Gasser, Helmut Maucher, Edwin Rühli, Ernst Kilgus und Philippe de Weck zu Problemen der strategischen Unternehmensführung und Kommunikation Stellung. Ausgewählte Arbeiten Gustav Dänikers, von denen die meisten zuerst in der NZZ publiziert wurden, eine Kurzbiographie sowie eine Tabula Gratulatoria runden den Band ab.

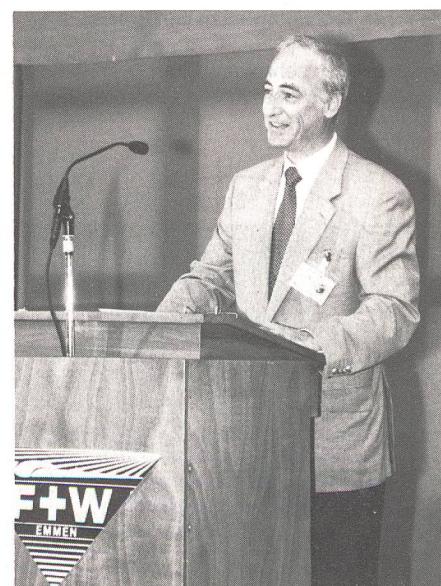
Strategie: Beiträge zur Sicherheitspolitik, Unternehmensführung und Kommunikation, herausgegeben von Daniel Heller, Dominique Brunner, Catherine Däniker und Marie-Claire Däniker. 300 Seiten, Verlag NZZ, Zürich 1993.

Betriebssignet des F+W

Vielseitiges Fabrikationsprogramm der ersten Jahre

Platzprobleme, ein grösseres Flugplatzgelände und ein neues Einzugsgebiet für Mitarbeiter waren Gründe, um den Flugzeugbau von der Eidg Konstruktionswerkstätte (K+W) in Thun abzutrennen und 1943 nach Emmen zu verlegen. Seither wurden wieder eigene Flugzeuge entwickelt und gebaut, viele in Lizenz.

In den ersten zehn Jahren wurde das zweisitzige Mehrzweckkampfflugzeug C-3603, die 2. Serie des Jagdflugzeuges D-3801 Morane



F+W-Direktor Hansjürg Kobelt lobte bei seiner Jubiläumsansprache die Weitsicht seiner Vorgänger und dankte der Belegschaft für ihren grossen Einsatz. Mit Zuversicht und unternehmerischem Elan will er die schwierige Zukunft meistern.

50 Jahre Eidgenössisches Flugzeugwerk Emmen

High-Tech hat Zukunft

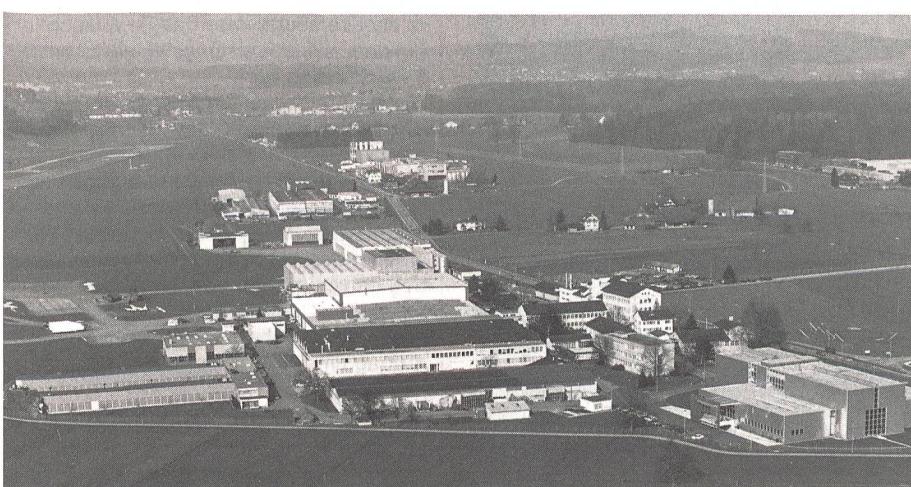
Vom Gefreiten Franz Knucheli, Jegenstorf

Im Beisein von Bundesrat Kaspar Villiger und zahlreichen nahmhaften in- und ausländischen Gästen aus Politik und Wirtschaft feierte das Eidgenössische Flugzeugwerk (F+W) Emmen Mitte Mai 1993 sein 50jähriges Bestehen. Nahezu 1000 Flugzeuge und Heli-kopter haben das Flugzeugwerk Emmen bis heute verlassen. Pro Monat sind das 1,7 Flugzeuge über 50 Jahre gerechnet. Die Bevölkerung hatte am Samstag, dem 15. Mai, die Gelegenheit, am Tag der offenen Türe, hinter die Kulissen des auf Flugzeugbau spezialisierten Unternehmens zu blicken.

Das Flugzeugwerk Emmen ist ein Schweizer Industrieunternehmen im Besitz der Edge-

nossenschaft, das über ein vielseitiges Know-how und technisches Können in der Luft- und Raumfahrt verfügt. Es wird nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführt und ist einer der sechs Rüstungsbetriebe des Eidgenössischen Militärdepartementes (EMD).

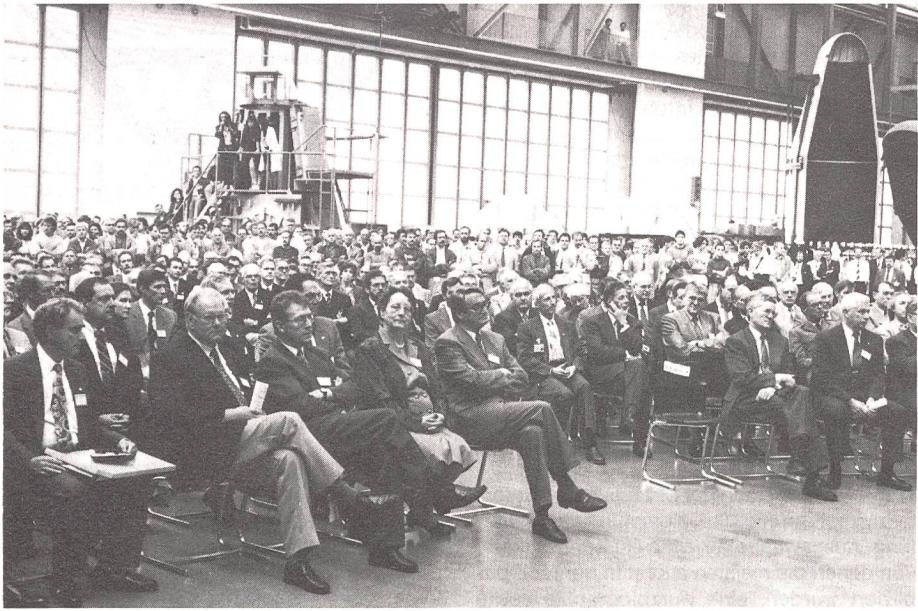
Für unsere Flugwaffe und Armee ist das F+W eine unentbehrliche Stütze. Heute beschäftigt das Unternehmen über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer Vielzahl von Berufen in technischer, handwerklicher und kaufmännischer Richtung. Zusätzlich dazu werden etwa 70 Lehrlinge und Lehrtochter in verschiedenen Berufen ausgebildet.



Das Eidg Flugzeugwerk aus der Vogelperspektive (Bild F+W)

und das erste Strahlflugzeug der CH-Flugwaffe, der Vampire DH-100, in Lizenz produziert.

Innovative Ingenieure und motivierte Handwerker nahmen kurz nach Ende des Krieges die Entwicklung eines Düsenkampfflugzeuges, den N-20 Aiguillon, in Angriff. Es wurde auch ein Prototyp davon gebaut, doch blieb ihm der Erstflug durch einen Entscheid Ende 1953 verwehrt, was viele Ingenieure abwandern liess. Glücklicherweise wurde zu diesem Zeitpunkt die Fabrikation der ersten 150 VenoMs der 1. Serie, die unter Lizenz gebaut werden konnten, beschäftigungswirksam. Weiter gesellte sich in den fünfziger Jahren der Teillizenzbau des Vampire-Trainers DH-115 und die Normalisierung der in England beschafften Hunter-Kampfflugzeuge dazu. Daneben hat das F+W auch am Kampfflugzeugprojekt FFA P-16 mitgearbeitet.



Die Jubiläumsfeier fand in der «Raumfahrt-Halle» des F+W statt. Vorne die Gäste aus Politik und Wirtschaft, hinten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Flugzeugwerkes.

Moderne Technologien halten Einzug

Der Schritt zu sehr komplexen Systemen gelang dem F+W aber in den sechziger Jahren



«JUBILA»

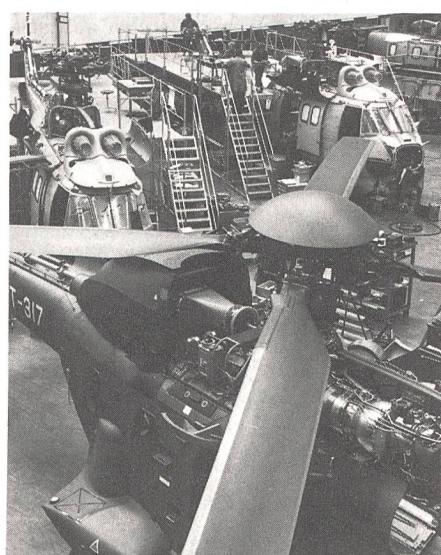
Jubiläum der Brigaden der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

Am Samstag, 25. September 1993, findet auf dem Militärflugplatz Payerne, unter der Bezeichnung «JUBILA», eine feierliche Veranstaltung zum 25jährigen Bestehen der Flugwaffenbrigade 31, Flugplatzbrigade 32, Fliegerabwehrbrigade 33 und des Flieger- und Fliegerabwehrparks 35 statt. An dieser Jubiläumsfeier, zu der sowohl die heutigen als auch ehemaligen Angehörigen der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen wie die breite Öffentlichkeit eingeladen sind, werden alle Waffen, Geräte und Flugzeuge der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen im Rahmen einer statischen Schau ausgestellt und im Einsatz vorgeführt. Der Vormittag bleibt den Besichtigungen, dem Kameradentreffen und dem Festakt reserviert; am Nachmittag werden dann (ab 1330 Uhr) während eines dreistündigen Rahmenprogramms alle schweizerischen Militärflugzeuge mitsamt der «Patrouille Suisse» und «PC-7-Formation» vorgeführt. Ausländische Luftfahrzeuge nehmen nicht teil. Die Organisatoren erwarten einen Besucheraufmarsch von über 50 000 Personen.

Info FF Trp

mit dem Lizenzbau des Mirages IIIS und IIIRS. Dazu wurde eine Elektronikabteilung aufgebaut und so bei der Schweizer Industrie nicht nur Zellenbaugruppen und Triebwerke hergestellt, sondern auch die Elektronik zur Flugsteuerung. Ein weiterer Schritt war die Entwicklungszusammenarbeit in der Raumfahrt zusammen mit anderen Schweizer Firmen im Rahmen des ESA-Projektes Ariane. In der Zeitspanne 1973–1982 fielen der Lizenzbau von 60 Helikopter Alouette III, die Endmontage und Aufrüstung von 60 werkrevidierten Hunter und der Bau von 150-Gallonen-Zusatztanks dazu. Ein sehr wichtiger Auftrag war die End- und Wiedermontage der Kampfflugzeuge Tiger F-5. Im zivilen Bereich wurde für das Verkehrsflugzeug AMD-Mercure Triebwerksgondeln sowie Nutzlastverkleidungen für Ariane 1+3 gebaut.

Der Wille, technologisch nicht stehenzubleiben, verhalf dem Flugzeugwerk in den letzten 10 Jahren dazu, auch Lenkwaffen in Lizenz herzustellen. Die Lenkwaffen Dragon, Rapier, TOW und Stinger sind Beispiele dafür. Beteiligung an Entwicklungen und der Fabrikation



Endmontage des Transporthelikopters Super Puma
(Bild F+W)

für ausländische und internationale Programme wurden teils nach Überwindung grosser Widerstände realisiert.

Kampfwertsteigerung am Mirage IIIS wie die Ausrüstung mit Canard's, das Splitterbombensystem TABO, die Fabrikation von Teilen für das Spacelab, aber auch eine mobile Datenmessstation runden das Bild ab.

Ein weiterer Meilenstein wurde durch die Entwicklung und Erprobung des unbemannten Aufklärungsdrohnenstems ADS-90 «Ranger» erbracht. In diese Zeit fallen auch die Konstruktionen und Fertigung von Baugruppen für Zivilflugzeuge der McDonnell Douglas, Airbus, Fokker und Pilatus, aber auch die Entwicklung und der Bau der Nutzlastverklei-



Bundesrat Kaspar Villiger, Vorsteher des EMD, überbrachte die Glückwünsche der Landesregierung. Er lobte das vielseitige Know-how und technische Können des F+W in der Luft- und Raumfahrt. Das Flugzeugwerk sei heute international angesehen und als zuverlässiger Partner anerkannt. Damit sei es in der Lage, beim Lizenzbau von Flugzeugen, Helikoptern und Lenkwaffensystemen als Generalunternehmen aufzutreten.

Die Schweizer Armee habe von diesen Kenntnissen und Entwicklungen schon oft profitiert.

Dank einer vorausschauenden Geschäftspolitik sei es dem Flugzeugwerk Emmen gelungen, mit der technologischen Entwicklung Schritt zu halten, und er sei überzeugt, dass das F+W auch in Zukunft seine Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen wird.

Der weitere Verlauf der Rede galt den beiden Initiativen vom 6. Juni, wo sich Bundesrat Kaspar Villiger für eine leistungsfähige und moderne Armee und gegen die beiden armeefeindlichen Initiativen einsetzte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Flugzeugwerkes und die Vertreterinnen und Vertreter der Region seien bei diesem Abstimmungskampf direkt angesprochen, gehe es doch beim F/A-18-Auftrag um 135 Arbeitsplätze.

Zitat von Bundesrat Kaspar Villiger:

Die Schweiz braucht für ihre Sicherheit eine leistungsfähige Armee. Das ist die Risikovorsorge für den schlimmsten Fall.

dung für die Commercial Titan und für die Ariane 4 und 5. Die Hawk-Jettraine und Super-Puma-Transporter der Schweizer Flugwaffe wurden ebenfalls in Emmen endmontiert und der Truppe übergeben.

F/A-18-Beschaffung von zentraler Bedeutung

Auch dem F+W macht die schleppende Konjunktur zu schaffen, dazu kommt, dass die militärischen Aufträge rückläufig sind. Die Flugzeugbeschaffung ist daher für das Flugzeugwerk Emmen von zentraler Bedeutung. Wäre der F/A-18 nicht beschlossen worden, hätte das längerfristig wesentliche Nachteile für das Unternehmen gegeben. Einerseits hätte die Gefahr bestanden, in wichtigen Bereichen den Anschluss und damit das nötige Know-how zu verpassen, anderseits wären 135 bis 150 bestehende Arbeitsplätze verlustig gegangen. Das F/A-18-Projekt bringt dem Werk Emmen Arbeit auf drei Gebieten. Einmal in der

Funktion als Generalunternehmung für das ganze Projekt, dann für das Industrieprogramm zur Fertigung bestimmter Komponenten und die Endmontage, und zu guter Letzt im Bereich der Schulung und der Weiterentwicklung des Firmen-Know-hows für die Betreuung der Flugzeuge in den nächsten 30 Jahren.

Ebenso wichtig wie für das Flugzeugwerk ist die F/A-18-Beschaffung aber auch für die Privatwirtschaft. Über die Kompensationsgeschäfte könnten die Geschäftskontakte zur US-Wirtschaft gefördert werden, ein Faktor, der im protektionistischen amerikanischen Markt besonders zählt.

Vermehrt zivile Märkte erschliessen

Den zivilen Projekten wird im Werk Emmen in Zukunft noch stärkere Beachtung geschenkt. So will das Unternehmen im Bereich Aerodynamik, wo Emmen dank modernster Windkanalnlanlagen die Nase vorne hat, sich noch vermehrt engagieren. Weiterhin initiativ will man

im Bereich der Raumfahrt bleiben, wo das F+W zusammen mit Oerlikon Contraves Nutzlastverkleidungen für die Trägerrakete Ariane herstellt (siehe Bericht «Schweizer Soldat» Nr 7). Ein weiterer Bereich mit Zukunftschancen ist die Arbeit mit komplexen Strukturen und modernster Technologie bei Faserverbund-Werkstoffen, eine Technologie, die im Flugzeugbau, aber auch in anderen Bereichen Anwendung findet. Ein Nebenzweig ist die Entwicklung und Fabrikation von Ausrüstungsgegenständen wie etwa Lasthaften und Skier für Helikopter.

Mit den sehr wichtigen Aufträgen vom EMD, für die CH-Flugwaffe und Armee, zusammen mit zivilen Aufträgen will das qualitativ hochstehende F+W die schwierige Zukunft mit unternehmerischem Elan meistern und die Aufgaben zum Wohle der Eidgenossenschaft wahrnehmen. Das Eidg Flugzeugwerk Emmen leistet damit auch einen Beitrag zur wirtschaftlichen Stärke der Region. ■

AMP Othmarsingen, Dienstleistungszentrum seit 25 Jahren

Grossgarage der Armee feiert

Von Wachtmeister Martin Sinzig, Frauenfeld

Am 14. und 15. Mai haben die Mitarbeiter, 4200 Besucher und zahlreiche Gäste das 25jährige Bestehen des Armeemotorfahrzeugparks (AMP) Othmarsingen gefeiert. An der offiziellen Jubiläumsfeier vom Freitag, dem 14. Mai, hoben die Festredner die wirtschaftliche Bedeutung, den Dienstleistungsgedanken und die Effizienz dieser militärischen Grossgarage hervor.

Das Interesse am Tag der offenen Tür, dem 15. Mai, überstieg die Erwartungen: 4200 Besucher, jung und alt, strömten bei schönstem Wetter durch die Tore des AMP und verweilten bei den zahlreichen Ausstellungen und Attraktionen.

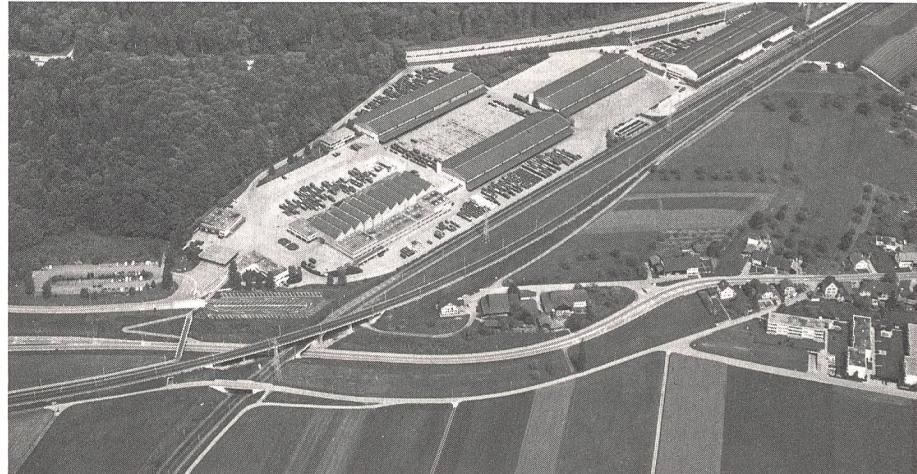
Lehrlinge restaurierten Oldtimer

Auf einem Betriebsrundgang konnte man sich davon überzeugen, dass unter den 137 Mitarbeitern allein 20 verschiedene Berufsgattungen zu finden sind. Die grosse Fahrzeugausstellung zeigte einen Querschnitt durch die Entwicklungen der langen Jahrzehnte, seit es Militärfahrzeuge gibt.

Zu sehen waren richtige Oldtimer, darunter viele Sammlerstücke der Freunde alter Militärfahrzeuge, aber auch modernste Geräte wie beispielsweise der Bucher-Duro-Mannschaftstransporter. Viele der alten Fahrzeuge, zum Beispiel auch der Saurer-Zisternenwagen mit Baujahr 1923, wurden von Lehrlingen des AMP Othmarsingen restauriert.

Willys-Jeep versteigert

Besondere Attraktionen waren das Mitfahren im Schützenpanzer und Panzerjäger «Piranha» oder die Vorführung der Raupenfahrzeuge. Einen Höhepunkt bildete die Versteigerung eines Willys-Jeep CJ-3B, Baujahr 1960,



Luftansicht des AMP Othmarsingen, 1968 bis 1993.

zwecks Finanzierung der Festkosten. Das beliebte Sammlerfahrzeug ging für 23100 Franken an einen ehemaligen Aarauer Pelzhändler.

Grossgarage für die Armee

Die offizielle Jubiläumsfeier fand am Tag zuvor mit zahlreichen Gästen aus Behörden, Militär und anderen AMPs statt. Stéphanie Mörikofer, erste kantonale Militärdirektorin in der Schweiz, überbrachte die Grüsse der Aargauer Regierung und hob die wirtschaftliche Bedeutung des AMP Othmarsingen als eine der acht Grossgaragen der Armee hervor.

190 Lehrlinge ausgebildet

Oft werde vergessen, dass der AMP 137 Mitarbeiter mit einer monatlichen Lohnsumme

von 800 000 Franken beschäftigte, dass 1992 Aufträge für rund drei Millionen Franken an zivile Garagen im AMP-Rayon vergeben worden seien. Diese Zahlen erhielten in einer Zeit wirtschaftlicher Schwierigkeiten und angesichts der herrschenden Arbeitslosigkeit eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, unterstrich die Militärdirektorin.

Auch im Ausbildungsbereich leiste der AMP Beachtliches. So würden gegenwärtig 24 Lehrlinge als Automechaniker und Autoelektriker ausgebildet. In den vergangenen 25 Jahren waren es laut Mörikofer 190 Lehrlinge, die auf dem AMP ihre Berufsausbildung erhalten hätten.

Zukunftsweisende Philosophie

Darüber hinaus habe der AMP auch einen gewissen Symbolcharakter. In einer Wegwerfgesellschaft, die in ihrem eigenen Abfall zu



Stossen an auf 25 Jahre AMP Othmarsingen: Von links Hans Buri, erster Betriebsleiter, Franz Rieser, Direktor der AMPs von 1951 bis 1971, und der neue Betriebsleiter Walter Obrist.

erstickten drohe, «scheint mir die Philosophie des AMP, die auf die Wartung und die lange Lebensdauer technischer Geräte ausgerichtet ist, zukunftsweisend zu sein», sagte Mörikofer.

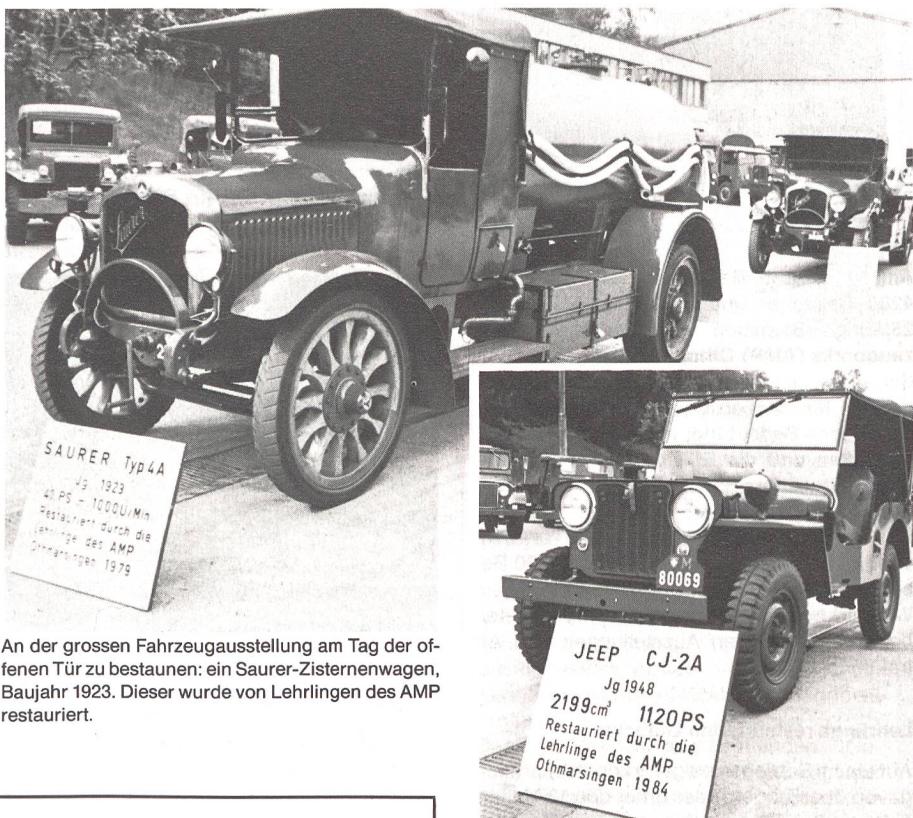
Dienstleistungsgedanke

Walter Obrist, neuer Betriebsleiter des AMP Othmarsingen, und Franz Arnold, Vizedirektor in der eidgenössischen Kriegsmaterialverwaltung (KMV), unterstrichen den Wert des



AMP-Othmarsingen
Die Truppenordnung 61, insbesondere die damit beschlossene Mechanisierung, machten den Bau der AMPs Burgdorf, Othmarsingen, Bronschhofen und Grolley notwendig

- | | |
|------------|--|
| 1962 | Bewilligung des Kredites für den Landerwerb durch die Eidgenössischen Räte |
| 1963 | Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Errichtung eines AMP in Othmarsingen |
| 11. 3.1964 | Bundesbeschluss über die Schaffung eines AMP in Othmarsingen; der Objektkredit beträgt 23,6 Mio. Franken |
| 1. 4.1968 | Offizielle Betriebsaufnahme der Abteilung Fahrzeug-Stellung und Fahrzeug-Wartung sowie der Radfahrzeug-Werkstatt; die Dachbinder der Fahrzeug-Einstellhallen aus Rohrelementen wurden bereits an der EXPO 1964 in Lausanne verwendet |
| 20. 4.1970 | Beginn der vierjährigen Lehrzeit der ersten 10 Lehrlinge |
| 2. 8.1971 | Betriebsaufnahme in der Raupenfahrzeug-Werkstatt, 2. Bauetappe |
| 1.10.1974 | Inbetriebnahme der Bahngeleise-Anlage inkl Verladerampe |
| 1.11.1977 | Etappenweise Betriebsaufnahme des neuen Zentrallagers |
| 19. 6.1985 | Der AMP wird mit Erdgas beheizt |



An der grossen Fahrzeugausstellung am Tag der offenen Tür zu bestaunen: ein Saurer-Zisternenwagen, Baujahr 1923. Dieser wurde von Lehrlingen des AMP restauriert.

Dienstleistungsgedankens. Dieser sei während der letzten 25 Jahre in erster Linie durch seinen Vorgänger und Chef, Hans Buri, geprägt worden, meinte Obrist. Buri, 1967 zum ersten Chef des im Entstehen begriffenen AMP Othmarsingen gewählt, wurde am 1. Februar pensioniert.

Dank an die «Erbauer»

Der neue Betriebsleiter liess es sich an der Jubiläumsfeier nicht nehmen, den beiden «Erbauern» des AMPs, Hans Buri als erstem Betriebsleiter und Franz Rieser, Direktor der Armeemotorfahrzeugparks von 1951 bis 1971, offiziell zu danken. Obrist überreichte den AMP-Begründern in diesem Sinne das neu erschienene Buch über «Die Zeughäuser und AMPs in der Schweiz».

Jahrhundertarbeit

Nach 25 Jahren des Aufbaus und der Expansion der AMPs habe sich der Auftrag an die

Armee stark verändert, erklärte Arnold in seiner kurzen Ansprache. Der zukünftige Umbau der Armee werde auch die AMPs stark fordern. In den nächsten Jahren müsse Jahrhundertarbeit geleistet werden, meinte Arnold.

Steuerfranken Sorge getragen

Bei der Arbeit in den AMPs, so auch in Othmarsingen, werde der Dienstleistungsgedanke hochgehalten, um ein gutes Verhältnis zu den Kunden zu schaffen und zu erhalten. Für die AMPs gelte auch, dass jeder Franken, «den wir zuviel ausgeben, für die Werterhaltung und Erneuerung der Ausrüstung fehlen wird.» Auch wüssten die Bürger zuwenig, «wieviel Sorge wir dem Steuerfranken tragen», sagte Arnold.